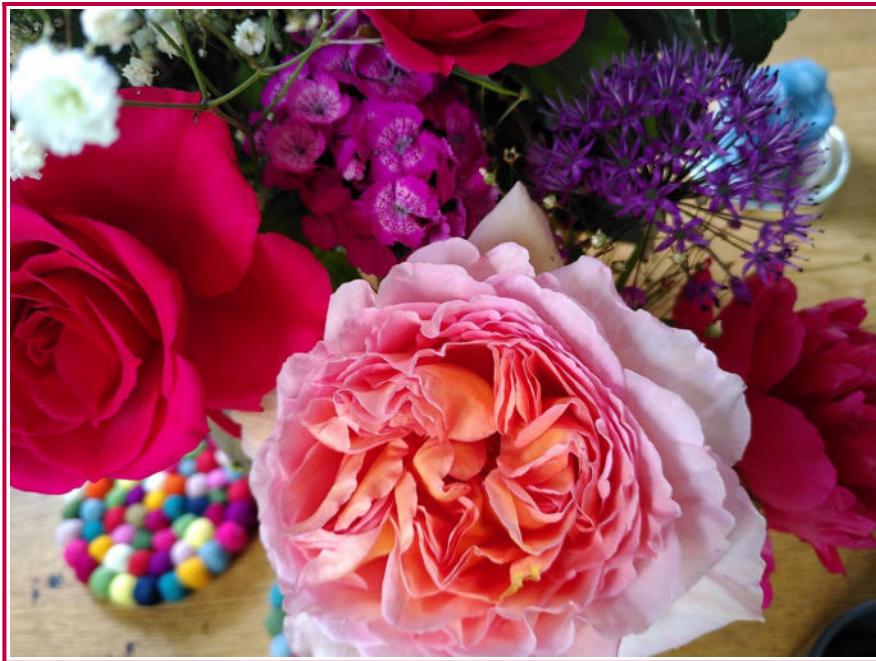




Schwerpunktthema Bestattungsrituale



„Wir haben
Fröhlichkeit nötig und
Glück, Hoffnung und
Liebe.“

Vincent van Gogh

Editorial

Liebe Mitarbeitende in der Hospizbewegung Kreis Göppingen, liebe Leserin und Leser,

da der Newsletter ab dieser Ausgabe auch auf unserer Homepage zu finden ist, haben wir dieses Mal beim Zusammenstellen der Berichte auch die Menschen im Sinn gehabt, die uns freundschaftlich verbunden oder an den Tätigkeiten unseres Hospizdienstes und der Hospizarbeit allgemein interessiert sind. Daher ein besonderer Gruß an die, die zum ersten Mal hier lesen!

So möchten wir Euch nicht nur wie gewohnt Ein- und Rückblicke auf die vergangene Zeit bieten, sondern haben uns einem interessanten Thema gewidmet: Beerdigungsrituale. Es scheint, dass wir selten in der ehrenamtlichen Tätigkeit direkt damit in Berührung kommen, endet doch die Sterbegleitung mit dem Eintreten des Todes vor Trauerfeier und Beisetzung und die Trauerbegleitung fängt meist erst danach an. Doch ist es gut, um Rituale in dieser besonderen Zeit zu wissen, und dass rund um die Welt Zeremonien zu finden sind, die den Tod einbetten in das Leben, die helfen sollen, vielleicht Unbegreifliches zu begreifen, und Trost zu finden zum Weiterleben trotz Verlust eines geliebten Menschen.

Viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen auch
von meinen Kolleginnen Birgit Göser und Heidi Kurz



Eure Annegret Elmiger



Beerdigungsrituale -gestern-heute-morgen-

Wir möchten uns in der aktuellen Newsletter-Ausgabe mit dem Wandel in der Bestattungs- bzw. Beerdigungskultur auseinandersetzen. Schon einige Jahre ist ein Veränderungsprozess zu spüren. Einäscherungen nehmen stark zu, eine Erdbestattung scheint schon die Ausnahme zu sein - in meiner Kindheit durchaus noch der Standard. Ein Grund durchaus auch der Wunsch der Verstorbenen mit einer Grabpflege auch nach dem Tod „nicht zur Last zu fallen“. Im Zuge der Veränderung der Gesellschaft mit massiven Kirchenaustritten, wird der Rahmen gesprengt, den uns die christliche Bestattungskultur zum „Festhalten“ gegeben hat. Trauerredner ersetzen Priester und Pfarrer. Das macht zum einen frei, individuell zu planen, zum anderen sind die Angehörigen zunehmend unter Druck, was die Gestaltung und den Ablauf einer Trauerfeier angeht. Mit jedem kulturellen Wandel verlieren wir auch den schützenden Raum eines „So machen wir das“. Und alles muss/darf neu gedacht werden. Wir verlieren Rituale, die unter Umständen für unser Seelenheil wichtig waren, aber wir gewinnen auch die Möglichkeit „alte Rituale“, die längst vergessen waren, neu zu beleben und ihre wohltuenden Auswirkungen wieder zu spüren. Sehr schön beschreibt dies Ajana Holz in ihrem Buch (siehe Buchtipp) „Vom Leben getragen“ und Inhaberin des Bestattungsunternehmens DIE BARKE, das sie seit über 20 Jahren betreibt. Die toten Angehörigen zu waschen war früher ein durchaus normales Ritual. Sie beschreibt in ihrem Buch, wie sie versucht die Angehörigen wieder anzuleiten mit viel Feingefühl und Akzeptanz, dies selber zu tun und nicht dem Bestatter zu überlassen. Erstaunlich zu beobachten, welche Reaktionen dies bei den Angehörigen auslöst und ganz unterschwellig bei der Trauerarbeit hilft. Die Individualisierung, die im Alltagsleben zunehmend Einzug hält, gewinnt auch am Ende des Lebens immer mehr an Bedeutung.

Neue Formen begegnen uns auch durch die unterschiedlichen Religionen, die mittlerweile gleichberechtigt in unserer Gesellschaft existieren und auch in Beerdigungsritualen gelebt werden wollen. Eine umfassende und sehr interessante Dokumentation dazu gibt es in der Fernsehreihe „planet wissen“ (siehe Filmtipp) unter der Rubrik „Tod und Trauer“.

Unsere Friedhöfe werden sich auch verändern. Gab es seither überwiegend Reihen von Gräbern, die eine große Blumenpracht darboten, finden sich heute zunehmend Grabfelder und Kolumbarien, die mit Steinen oder einzelnen Sträußen geschmückt werden. Und der Umwandlungsprozess ist weiterhin voll im Gange. Ist das Ende des Friedhofs- und Sargzwanges nicht mehr weit?

Zitat homepage Planet wissen

In Deutschland gab es lange Zeit den Friedhofszwang, anders als zum Beispiel in Italien oder den Niederlanden: Jede Bestattung, ob Sarg oder Urne, musste auf einem kirchlichen oder öffentlichen Friedhof stattfinden.

Einige Ausnahmen: Die Seebestattung von Urnen und das Urnenbegräbnis unter einem Baum im so genannten Friedwald.

In weiten Teilen Deutschlands gilt der Friedhofszwang bis heute. In Bremen dagegen darf seit 2015 die Asche von Verstorbenen auf Privatgrundstücken verstreut werden. Auch in Nordrhein-Westfalen hatte die damalige Landesregierung geplant, im neuen Bestattungsgesetz von 2003 den Friedhofszwang für Aschenbeisetzungen aufzuheben. Damit hätten Angehörige die Asche eines Verstorbenen im eigenen Haus aufbewahren können. Nach heftigen Protesten der Kirchen wurde der Änderungsvorschlag jedoch fallen gelassen.

Tatsächlich aufgehoben wurde hingegen der Sargzwang. Das kommt vor allem Muslimen zugute, die nun auch in Deutschland ihre Angehörigen in Leinentüchern beisetzen können, wie es dem Glauben entspricht. Allerdings liegt die Zulassung solcher sargloser Bestattungen im Verantwortungsbereich der Friedhofsträger, also der Gemeinden und Kirchen. Diese entscheiden individuell, ob sie an alten Traditionen festhalten oder die durch das Bestattungsgesetz geschaffenen neuen Möglichkeiten nutzen wollen.

Es ist eine spannende Zeit und wir dürfen hoffen, dabei auch alte Rituale wiederbeleben zu dürfen. Mehr Individualität macht die Welt bunter und bereichernder. Mit diesem Newsletter hoffen wir einen Anreiz zu schaffen, sich mit dem Thema aus verschiedenen Perspektiven zu befassen und auseinander zu setzen. Durchaus ein wichtiges Thema in der Sterbe- und Trauerbegleitung.

Sibylle Hoffmann-Zeller



Bestattungsrituale weltweit

Umgang mit Toten im Christentum und bei Atheisten in Deutschland

Der verstorbene Körper wird von Mitarbeiter:innen und ggf. von Angehörigen im Bestattungsunternehmen gewaschen, angezogen und in den Sarg gebettet. Auf Wunsch der Angehörigen wird der Leichnam im Beerdigungsinstitut oder auch in der Friedhofskapelle aufgebahrt, um von der verstorbenen Person Abschied nehmen zu können. Erst 48 Stunden nach Eintritt des Todes darf die Beisetzung, die Kremierung oder neuerdings auch die Reerdigung erfolgen. Von Beerdigung spricht man, wenn der Leichnam in einem Sarg in die Erde eingelassen wird. Von Beisetzung spricht man, wenn der Leichnam verbrannt oder „kompostiert“ wird und erst anschließend in die Erde oder ins Meer gegeben wird.

Falls eine Trauerfeier gewünscht ist, erfolgt diese entweder in den Räumlichkeiten des Bestattungsinstituts oder in der Friedhofskapelle. Für diese Trauerfeier wird entweder ein/e Pfarrer:in oder Trauerredner:in beauftragt. Findet eine Trauerfeier in der Friedhofskapelle statt, geht die Trauergemeinde nach der Feier hinter dem Sarg oder der Urne gemeinsam zur Grabstätte. An der Grabstätte gibt es ein kurzes Ritual entweder mit Pfarrer:in oder Trauredner:in und der Sarg oder die Urne wird in das Grab eingelassen. Anschließend verabschiedet sich die Trauergemeinde einzeln oder in kleinen Gruppen vor dem Grab, indem entweder Blumen, Blüten oder Erde in das Grab gegeben werden oder ohne Grabgabe und verlässt das offene Grab, das von Mitarbeitern des Friedhofs geschlossen wird. Später wird das Grab mit einem Grabstein versehen und die Grabstätte mit Pflanzen und Schnittblumen geschmückt.

Umgang mit Toten im Islam

Meistens sind beim Sterben nahe Angehörige dabei, die als Abschiedsritual beten. Nach Eintritt des Todes verbleibt eine Frau bei einer weiblichen Verstorbenen und ein Mann bei einem männlichen Verstorbenen vor Ort. Die anderen Angehörigen informieren die Personen, die die Verstorbenen kannten, mündlich oder schriftlich. Der Leichnam wird sogleich im Sterbezimmer in Richtung Mekka aufgebahrt. Anschließend erfolgt die rituelle Reinigung entweder im Sterbezimmer oder in der Moschee. Diese Waschung erfolgt bei männlichen Verstorbenen von Männern, bei weiblichen Verstorbenen von Frauen. Mehrere Personen sind daran beteiligt. Die Reihenfolge der Personen, die die Reinigung vornehmen, ist genau festgelegt. Insgesamt erfolgen drei Waschungen. Danach wird der Leichnam in Leinentücher gewickelt und zugebunden. Der Leichnam soll nach Möglichkeit innerhalb von 24 Stunden in die Erde gebettet werden. Der Leichenzug von der Moschee zur Grabstätte wird von Männern vorgenommen, die den Leichnam entweder direkt oder auch auf einer Trage zum Grab geleiten, dass tiefer als bei christlichen oder atheistischen Begräbnissen ausgehoben wird. Die Gebeine verbleiben für immer in der Grabstätte. Alle Männer übernehmen eine kleine Wegstrecke bis zur Grabstätte. An der Grabstätte wird der Leichnam in das Grab eingelassen. Im Grab steht ein naher männlicher Verwandter undbettet den Leichnam schräg in Richtung Mekka. Anschließend wird der Leichnam mit leichten Holzbrettern abgedeckt. Alle Männer verschließen das Grab vereint mit Erde. Während der gesamten Zeremonie wird nach festgelegtem Ritual gebetet. Auch werden dabei alle Missstimmungen zwischen der toten Person und Teilnehmenden der Beerdigung beigelegt oder Verfehlungen verziehen. Die Frauen stehen während der gesamten Zeremonie im Hintergrund. Anschließend verlässt die Trauergemeinde die Grabstätte. Das Grab wird später mit einem Grabstein versehen. Sieben Tage werden die Angehörigen von Nachbarn und Verwandten vollständig versorgt. Schuhe der verstorbenen Person werden vor die Tür gestellt, um die Trauer der Hinterbliebenen zu zeigen und die vorbei gehenden Menschen an die verstorbene Person erinnern lassen. Viele Muslime möchten in ihrem Herkunftsland beerdigt werden. Dann erfolgt eine Überführung im Flugzeug in das Herkunftsland. Dazu wird der Leichnam in einem Holzsarg gebettet und verplombt. Im Ankunftsland wird dann, wie beschrieben, ohne Holzsarg vorgegangen.

Umgang mit Toten im Judentum

Falls möglich, wird das Sündenbekenntnis gemeinsam mit der sterbenden Person gesprochen. Dieses Sündenbekenntnis wird sonst nur zu Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, gesprochen. Für den weiteren Ablauf ist der Laienvorsteher einer Synagoge oder ein Rabbi verantwortlich. Dieser ruft die Beerdigungsgesellschaft, die je nach Geschlecht der toten Person aus Männern oder Frauen besteht, zusammen. Die Information des Todes spricht sich in der Gemeinde schnell herum. Der Leichnam soll nach Möglichkeit innerhalb von 24 Stunden beerdigt sein. Die Beerdigungsgesellschaft nimmt die genau festgelegte rituelle Reinigung in einem Taharahaus, das sich auf dem Friedhof befindet, vor. Anschließend wird dem Leichnam weiße Kleidung aus Baumwolle oder Leinen angezogen. Toten Männern wird zusätzlich sein Tallit (Gebetsmantel), ein großes rechteckiges Tuch, angezogen. Die an den Ecken befindlichen Quasten werden vorher entfernt. Sie dienten der Erinnerung an die zu erfüllenden Gebote, denen ein Toter nicht mehr nachkommen kann. Dann wird der Leichnam in ein großes Leinentuch eingebunden. Dieser Leichnam wird von Männern auf einer Bahre sehr langsam zum Grab getragen oder auf einem Wagen geschoben. An der Grabstätte steht ein Mann im Grab undbettet den Leichnam in die Grabstätte. Er wird abgedeckt und das Grab von Familienmitgliedern, Verwandten, Freunden und Nachbarn mit Erde nach festgelegtem Ritual verfüllt.



Ist das Grab von den Gästen noch nicht vollständig verfüllt, unterstützt die Beerdigungsgesellschaft. Anschließend verlässt die Trauergemeinde die Grabstätte. Während dessen wird gebetet. Die Angehörigen sitzen sieben Tage zu Hause und erhalten Kondolenzbesuch von Gästen, die die Trauernden mit Essen und Trinken versorgen. Nach einer Trauerzeit von elf Monaten wird das Grab mit einem Grabstein und einer Grabplatte versehen. Dies erfolgt ebenfalls nach einem Ritual. Die Trauergäste legen Steine auf die Grabstätte.

Lisa Schwalbe mit Unterstützung von Dilek Aken und Miksa Gaspar

Reerdigung - weder beerdigt noch verbrannt -aus <https://www.meine-erde.de>

01



Sanft auf Heu und Stroh gebettet

Ist ein Mensch gestorben, wird er in ein Bett aus Stroh und Luzernen gelegt. Durch die Zugabe der pflanzlichen Materialien kann der menschliche Körper wieder zu Erde werden. Auch Blumen sind bei der Einbettung eine willkommene Beigabe.

02

40 Tage in einem Kokon geborgen

Das Ruhebett befindet sich in einem sargähnlichen Behältnis mit optimalen Bedingungen für den natürlichen Verwandlungsprozess. Dieser Kokon bleibt bis zum Abschluss der Transformation verschlossen. Mit Sensoren können wir den Prozess überwachen.



03



Mikroorganismen wandeln natürlich um

Natürliche Mikroorganismen, die im menschlichen Körper und den pflanzlichen Materialien enthalten sind, transformieren den Körper. Dank optimaler Bedingungen arbeiten sie sehr schnell und gründlich: Innerhalb von 40 Tagen ist alles Organische in Erde verwandelt.

04

Fruchtbare neue Erde entsteht

Die Mikroorganismen haben die Umwandlung vollendet: Im Kokon ist fruchtbare Erde entstanden. Die neue Erde wird mit den verbliebenen, anorganischen Bestandteilen der Knochen gemahlen, sodass diese nicht mehr zu sehen sind. So entsteht feinrieselige Erde.



05



Neues Pflanzenleben gedeiht

Die Nährstoffe, die unser Körper enthält, werden in der neuen Erde wieder für Pflanzen verfügbar gemacht. Nach der Einbringung der in ein Naturfasertuch eingeschlagenen Erde auf einem Friedhof der Wahl kann die Reerdigungsgrabstelle bepflanzt werden.

Im Kreislauf der Natur





Internes

Mitgliederversammlung 2025 der Hospizbewegung Kreis Göppingen

Die jährliche Mitgliederversammlung des ambulanten Hospizdienstes im Kreis Göppingen wurde in diesem Jahr am 7. Mai in Eisingen abgehalten. Der 1. Vorstand, Pfarrer Tilman Schühle, konnte Mitglieder des Vereins, ehrenamtlich tätige Trauer- und Sterbebegleiter, die hauptamtlich leitende Koordinatorin Birgit Göser sowie Mitglieder des Vorstands, die Kassenprüferinnen und Vertreter des stationären Hospizes begrüßen. Die Tagesordnung war mit der Einladung verschickt worden und wurde akzeptiert.

Nach der Einleitung und Begrüßung durch Herrn Schühle wurde das Protokoll des Jahres 2024 genehmigt. Fr. Daniela Fadtke von AGUS e.V. informierte über die Göppinger Trauergruppe nach Suizid. Der 1. Vorsitzende und die leitende Koordinatorin berichteten über die verschiedenen Veranstaltungen des Jahres 2024 und die geplanten Veranstaltungen 2025, über das Studienwochenende für alle Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und den Vorstand, das Treffen im Juli zum Thema „Leitlinie zum Umgang mit Assistiertem Suizid“ und den Ausflug zum Campus Vivorum. Frau Göser erläuterte die Statistik für die Trauer- und Sterbebegleitungen. Der Rechner des Vereins, Hr. Rolf Hörhold legte die Ergebnisse der Kassenabrechnung für das Jahr 2024 mit einer Präsentation anschaulich vor. Demnach schloss der Haushalt mit Rücklagenzuführung in 4-stelliger Höhe ab. Der Überschuss erklärt sich über höhere Zuwendungen der Krankenkassen und aus Spenden. Die Rechnungsprüferinnen Frau Ute Strecker und Frau Irma Kaiser-Yilmazel hatten keine Beanstandungen bei der Prüfung der Kassen und Konten. Dem Antrag von Herrn Laitenberger zur Entlastung für Vorstand, Rechner und Rechnungsprüfung hat die Versammlung - mit Enthaltung der Betroffenen - zugestimmt.

Die Wahlen zum Vorstand für 2 Jahre hatten folgende Ergebnisse:

Pfr. Tilman Schühle – 1. Vorsitzender
Ralph Fleischmann – 2. Vorsitzender
Roswitha Scheidt – Rechnerin ab 1.9.2025
Brigitte Ertl – Beisitzerin
Anette Christian – Beisitzerin
Lisa Schwalbe – Beisitzerin
Ulrike Hoffmann – Schriftführerin
Ute Strecker – Kassenprüferin
Irma Kaiser-Yilmazel – Kassenprüferin

Frau Ingrid Schramm wurde nach 21 Jahren Zugehörigkeit zum Vorstand mit Dank für die langjährige Mitarbeit verabschiedet. Der bisherige Rechner des Vereins, Herr Rolf Hörhold, der seit dem ersten Tag seines Rentnerlebens vor 12 Jahren die Kassen mit großer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Geschick geführt hat, wird aus der Mitgliederversammlung mit großem Dank und Anerkennung seines Dienstes verabschiedet. Er übergibt das Amt am 1.9.2025 an seine Nachfolgerin Frau Scheidt. Herr Kolb vom stationären Hospiz bedankt sich bei der Hospizbewegung für die gute Zusammenarbeit. Mit Dank für alles Engagement und guten Wünschen beendet der 1. Vorsitzende die Versammlung.

U. Hoffmann

Vertreterin der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Vorstand

In der Satzung unserer Hospizbewegung wurde die Möglichkeit geschaffen, einer Vertreterin der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Vorstand einen Sitz zu geben. Ziel war und ist, mögliche Anliegen und Themen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen direkt in den Vorstand einbringen zu können und noch unmittelbarer an den Überlegungen und Entscheidungen des Vorstandes beteiligt zu sein. Wir freuen uns sehr, dass sich Frau **Birgit Bayer** bereit erklärt hat, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen. Sie nimmt nun regelmäßig an den Vorstandssitzungen teil. Wenn Sie also Fragen, Ideen oder Anliegen an den Vorstand haben, die dort zur Sprache kommen sollten, dann können Sie sich direkt an Frau Bayer wenden (bayer.kuchen@web.de).

Sie wird auch gerne über die Beratungen und Entscheidungen im Vorstand berichten, soweit diese Ihre ehrenamtliche Mitarbeit betreffen. Wir danken Frau Bayer für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Vorstand und freuen uns, wenn sie aus dem Mitarbeiterinnenkreis regen Zuspruch erfährt.

Zu Ihrer Information sei noch erwähnt, dass im Vorstand auch ein Vertreter des stationären Hospizes vertreten ist. Zur Zeit nimmt diese Aufgabe Herr Laitenberger wahr, der auch Mitglied im Vorstand des stationären Hospizes ist.



Ralph Fleischmann
2. Vorsitzender



Spendenübergaben

Im Altenzentrum St. Elisabeth in Eislingen, das vom Katholischen Kranken- und Wohlfahrtspflegeverein St. Markus e.V. betrieben wird, fand kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres die jährliche Adventsfeier mit anschließendem Adventsmarkt für die Heimbewohner und deren Angehörige statt. Nach einer gelungenen Feier konnte der Vorstandsvorsitzende des St. Markus e.V. Alexander Schöck mit seinem Vorstandskollegen Alexander Scheel einen symbolischen Scheck in Höhe von 1.100 € an den Vereinsvorsitzenden der Hospizbewegung Göppingen e.V. Tilman Schühle und der Koordinatorin Annegret Elmiger überreichen. Die enge Kooperation zwischen dem Altenzentrum Eislingen und der Hospizbewegung sei für die Bewohner des Altenzentrums von großer Bedeutung und müsste weiterhin unterstützt und aufrechterhalten werden, so Alexander Schöck. Er betont die gute Zusammenarbeit mit der Hospizbewegung und dankt für den wichtigen Dienst. Tilman Schühle bedankt sich für die großzügige Spende und betont die Notwendigkeit der Spendenfinanzierung für die Hospizbewegung.



19.01.2025:

Wir (Jana Berier, Birgit Göser und Tilman Schühle) waren eingeladen zur Scheckübergabe in die neuapostolische Kirche in Kuchen im Rahmen eines Gottesdienstes mit Neujahrsempfang.

Ganz herzlichen Dank an die Kirchengemeinde für diesen tollen Einsatz am Weihnachtsmarkt und die großzügige Spende, die durch das Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e. V. (human aktiv) auf 2500 € aufgestockt wurden.

Landfrauen Gammelshausen backen für einen guten Zweck

Benefiz-Backen in Gammelshausen: Zum wiederholten Male entscheiden sich die Landfrauen Gammelshausen zu einem Backtag für den guten Zweck und das mit erneut großem Erfolg: 120 Brotlaibe konnten aus dem Backhaus in der Hofstraße verkauft werden und das in weniger als zwei Stunden. Die Menschenschlange davor sollte an jenem Samstagmittag Ende März nicht aufhören. Die Gemeinde Gammelshausen hat den Spendenbetrag vollends zu einer „runden Sache“ aufgestockt und so konnten die backenden Akteurinnen und ihr Bürgermeister Daniel Kohl nun einen Scheck in Höhe von 1000 € an die „Hospizbewegung Kreis Göppingen überreichen“. Pfarrer Tilmann Schühle, der Vereinsvorsitzende, und Birgit Göser, die Koordinationsleiterin, freuten sich sehr über die großzügige Spende aus Gammelshausen. Der Verein gründete sich bereits vor 32 Jahren, dessen Ziele und Aufgaben die Begleitung von sterbenden und trauernden Menschen sind, aber auch die Ausbildung ehrenamtlicher Helfer/innen für den Hospizdienst und die Trauerbegleitung.

Text: Original NWZ-Artikel





„Gute-Taten“ – die NWZ-Aktion



NWZ, 22.03.2025: „Was für ein schöner Tag: Die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen sozialen Projekte freuen sich bei der Abschlussveranstaltung der 51. NWZ-Aktion gemeinsam mit dem „Gute-Taten“-Team über die Spendenschecks.“

Herr Schühle und ich waren dabei und durften 1500 € in Empfang nehmen für den Bereich der Trauerbegleitung unseres Hospizdienstes. Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender im Landkreis Göppingen für diese tolle Unterstützung so vieler sozialer Projekte. Unsere Anerkennung gebührt natürlich auch dem NWZ „Gute-Taten“-Team, die das Ganze initiieren und begleiten.

Birgit Göser

Fachtag der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie

zum Thema: Palliativversorgung: Auf das Morgen vorbereitet

Wunderschönes Ambiente (historisches Gemäuer, Rosengarten im Innenhof), sehr gutes Essen, kompetente Referent*innen und ein wertschätzendes, offenes, ehrliches Miteinander – so könnte man den Fachtag zusammenfassend beschreiben. Nun aber doch noch ein paar mehr Details: Zu siebt (5 ehrenamtliche Sterbegäleiterinnen und 2 Koordinatorinnen) sind wir morgens mit dem Zug zur Veranstaltungsstätte, dem Hospitalhof in Stuttgart, gereist. Der Fachtag stand unter dem Motto *Auf das Morgen vorbereitet*. Alle im Hospizdienst Arbeitenden wissen, was hier mit „Morgen“ gemeint ist. Der Umgang mit diesem „Morgen“ wurde in Vorträgen und Foren näher beleuchtet. Thematisiert wurden unter anderem unsere Verdrängungskunst (Zitat von Germaine de Staél, Brief an ihren Sohn im Dezember 1851: „Ach, welch schrecklicher Gedanke, dass wir sterben müssen und welch ewiges Wunder, dass wir das immer wieder vergessen können“), unsere mangelnde Kommunikationskompetenz angesichts existenzieller Not (Auszug aus einem Gedicht von Eduard Zwierlein: „Eiswind frisst sich durch die Ritzen aller Buchstaben und friert sie fest“.) oder was man unter gelungener Kommunikation versteht. Sehr gut zusammengefasst wurde dieser Schwerpunkt in dem Gedicht „Ein Kommunikationsgeschenk“ von Virginia Satir:

„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich geben kann, ist,
den anderen zu sehen, ihm zuzuhören, ihn zu verstehen und zu berühren.
Das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist,
gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden.
Wenn dies geschieht, entsteht Kontakt.“

Beseelt, inspiriert und bestärkt in der Sinnhaftigkeit unserer Arbeit sind wir nach Ende der Veranstaltung um 17 Uhr mit dem Zug wieder Richtung Heimat gefahren. Ich persönlich hatte das Gefühl, dass dieser Tag sich gelohnt hat, ge- und erlebt zu werden und ich freue mich schon auf das nächste Mal.



Evelyne Ohngemach



Dienstvorstellungen

Gerne möchten wir noch einen Überblick geben, wo wir dieses Jahr schon überall unterwegs waren, um unseren ambulanten Hospizdienst vorzustellen und damit uns der Bevölkerung bekannt zu machen, und um das Palliativ- und Hospiznetzwerk im Landkreis zu stärken:

- Es gab zwei „Letzte- Hilfe-Kurse“: in Bünzwangen und in Hattenhofen
- Das Modul „Begleitung von sterbenden Menschen“ im Kurs für Pflegende Angehörige im Alb-Fils-Klinikum wurde mitgestaltet
- Es gab eine Dienstvorstellung im Dorfhaus Zell
- Auch in der Krankenpflegeschule wurde in zwei Kursen von angehenden Pflegefachkräften der Dienst vorgestellt und wertvolle Tipps zur Begleitung sterbender Menschen den jungen Menschen vermittelt
- Ebenso im neu erbauten Pflegestift Ebersbach-Roßwälde
- Auf der Ehrenamtsmesse „Ruhestand- und nun?“ in Süßen konnte der Hospizdienst den interessierten Neu-Ruheständlern vorgestellt werden
- Zusammen mit Kinder- und Jugendhospizdienst und stationärem Hospiz gab es eine Infoveranstaltung in der Villa Hammer
- Und am „Runden Tisch Palliativ- und Hospiznetzwerk LK GP“ haben wir uns schon zum zweiten Mal nun interdisziplinär und dienstübergreifend ausgetauscht in der Villa Hammer mit SAPV, Brücke, Palliativstation, Kinder- und Jugendhospizdienst, stationärem Hospiz, Pflegestützpunkt, Hospizdienst Eleison, Psychologischen Beratungszentrum...
- Außerdem gab es auch ein 1. Netzwerktreffen „Trauerbegleitung im Landkreis Göppingen“ in der Villa Hammer

Jede einzelne Gelegenheit -an ganz verschiedenen Orten und zu den verschiedenen Anlässen- freut uns! Nicht nur um den Dienst bekannt zu machen und zu stärken, sondern unserem Vereinsziel entsprechend die Themen Sterben, Tod und Trauer in die Bevölkerung zu tragen, Menschen dazu sprachfähig zu machen und Wissen weiterzugeben.

Terminvorankündigung

Die Hospizbewegung Kreis Göppingen lädt ein zu einem liturgisch-besinnlichen Abendgottesdienst für Menschen in Trauer

„Als Frau Trauer bei uns einzog“
mit Lesung aus dem Buch von Anke Keil



Freitag, 17. Oktober 2025, 18.00 Uhr
Evang. Stiftskirche in Faurndau
(Stiftstraße 16, 73035 GP-Faurndau)

Mitwirkende:

Diakonin Ulrike Langer, evang. Kirchengemeinde Faurndau
Leonard Lemchukwu, kath. Pfarrer Alb Fils Klinikum
Mitarbeiterinnen der Hospizarbeit
Claudia Lattner und Matthias Kurz, Musik



Jahresfest

Die Hospizbewegung Kreis Göppingen hatte am Freitagabend, 28. März, zum alljährlichen Danke-Fest eingeladen – zum ersten Mal in die „Alte Mühle“ nach Rechberghausen. Ganz oben unter dem Dach des historischen Gebäudes genossen wir das Beisammensein und Essen. Wir, das waren 25 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, 6 Vorstände und 3 Hauptamtliche. Von daher nicht verwunderlich, dass es ein emsiges Treiben war - in Anbetracht der 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gekommen waren und sich angeregt unterhielten.

Nach Sektempfang, Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Tilman Schühle und Vorspeise mit Hauptgericht wurde mit einer Schweigeminute der Toten gedacht. Dann wurde eine langjährige Sterbebegleiterin verabschiedet und ein neuer Ehrenamtlicher begrüßt. Für ihre 10jährige Tätigkeit konnten wir uns bei zwei Jubilarinnen persönlich bedanken. Auch den drei hauptamtlichen Koordinatorinnen sprach Herr Schühle ein großes Dankeschön aus. Anschließend wurde „durchgemischt“ und „Paare“ gebildet mittels zweier gleicher Karten: sich untereinander besser bekannt zu machen - das war das von Ralph Fleischmann, dem 2. Vorsitzenden des Vereins, ausgerufene Ziel.

Panna Cotta mit Himbeeren sorgte als Nachtisch für glückliche Gesichter. Ebenso die bunten Ranunkeln im Topf, die sich „verziert“ mit Abschieds- und Dankesworten von Herrn Schühle mit auf den Nachhauseweg machten. Ein kurzweiliger Abend war viel zu schnell zu Ende ...



Birgit Göser



Fortbildung Ehrenamtliche



Das erste Adventswochenende, an sich schon ein besonderer Termin, läutet es doch die Vorweihnachtszeit ein! Für knapp 30 ehrenamtliche Trauer- und Sterbegleiter*innen, den ehrenamtlich arbeitenden Vorstand mit 7 Personen und den drei hauptamtlich tätigen Koordinatorinnen war es das im letzten Jahr auch aus anderem Grund. Sie waren vom Vorstand des ambulanten Hospizdienstes eingeladen, in der angenehmen Atmosphäre der Evangelische Tagungsstätte in Bad Boll sich für zwei Tage auszutauschen, neue Impulse durch Fachvorträge zu erhalten und sich über die Zukunft des Hospizdienstes gemeinsam Gedanken zu machen. Ermöglicht wurde dies auch mit großzügiger Unterstützung durch die NWZ „Gute Taten“ und durch die Volksbank Göppingen. Damit konnten die Kosten erfreulicherweise größtenteils gedeckt werden.

Impulse zu diesem Austausch kamen durch einen Vortrag von Herrn Dr. Merz, Studienleiter der Tagungsstätte, zum Thema „Scham-Hüterin der Menschenwürde“ und von Frau Kränzle, Gesamtleiterin des Hospiz Esslingen, mit Gedanken und Einsichten zu „Hospizliche Haltung“. So konnte daraufhin den Fragen nachgegangen werden, warum die Gesellschaft diesen Verein, den Ambulanten Hospizdienst, braucht, wo Entwicklungsmöglichkeiten und auch Bedarf bei den Menschen zu sehen und vielleicht Angebote zu erweitern sind. Es ging aber auch darum, wo und wie sich die Begleitenden dann wieder stärken und ihren „Tank“ füllen. Sehr klar stellte sich heraus, dass alle ehrenamtlich Tätigen mit viel Freude und Engagement ihren Dienst ausfüllen und berichten, dass sie ihren Einsatz als sehr sinnstiftend erleben und sie nie nur Gebende sind, sondern immer wieder beglückt und bereichert werden von den Begegnungen mit anderen Menschen.





Buchtipp



Ajana Holz ist Bestatterin mit Leib und Seele, sie versteht ihren Beruf als Lebensaufgabe. Mit ihrem bundesweit mobilen Bestattungsunternehmen DIE BARKE begleitet sie seit über 20 Jahren die Toten in ihrem Übergang und die Lebenden beim Abschied und in ihrer Trauer. In diesem Buch widmet sie sich den vielen tabuisierten Themen rund um Tod und Bestattung.

Wie gehen wir als Gesellschaft mit unseren Toten um oder: Welchen Umgang lassen wir zu? Ist unser Körper „nur eine Hülle“? Und welche Folgen hat diese Annahme? Was ist alles bei einer Bestattung zu bedenken, was ist erlaubt und was nicht? Und was sollte sich daran ändern? Wie war unsere Bestattungskultur früher? Wie ist der professionelle Umgang heute?

Das sind nur einige der Fragen, die in diesem Buch gestellt werden.

Ajana Holz will Mut machen. Mut für den eigenen Weg beim letzten Abschied, für die ganz eigene, unvergleichliche Art, der Trauer Ausdruck zu geben. Doch auch Mut dazu, auf manche Fragen keine abschließende Antwort zu haben – und sie trotzdem zu stellen.

Wie wollen wir Abschied nehmen?

Wenn ein für uns wichtiger Mensch stirbt, sind wir oft nicht darauf vorbereitet. Dabei ist es sicher, dass wir alle im Laufe unseres Lebens nahe Menschen an den Tod verlieren werden. Doch kann man sich überhaupt auf den Tod vorbereiten? Sarah Benz und Katrin Trommler sagen: Ja, man kann! Die beiden Frauen sind die Macherinnen des bekannten YouTube-Kanals »Sarggeschichten – Kurzfilme, die erklären, was man alles tun und gestalten kann, wenn der Tod ins Leben tritt«. Katrin hat in ihrem Leben viele wichtige Menschen verloren, darunter ihre Eltern, ihren Bruder und ihre Tochter. Sarah ist Bestatterin, Trauerbegleiterin und Notfallseelsorgerin. Sie stellen sich allen wichtigen Fragen rund ums Sterben und Abschiednehmen:

- Wie versorgt man einen verstorbenen Menschen?
- Darf ich einen Toten zu Hause aufbahren?
- Was kann ich sagen, wenn jemand gestorben ist?
- Was brauchen trauernde Kinder?
- Was kostet eine Bestattung?

Mit zahlreichen Abbildungen, wichtigen Informationen und klaren Handlungsanweisungen zeigen die Autorinnen auf einfühlsame Weise, was alles möglich ist, wenn ein Mensch stirbt und bestattet wird. Kann man einen Sarg auch von innen schmücken? Braucht man eine Urne? Wie kann man sich aus der Ferne verabschieden? Wie gibt man verstorbenen Menschen einen Platz im Leben? Auf diese und viele weitere Fragen gibt das Buch eine Antwort.

Filmtipp

https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/bestattungskultur/index.html



Impressum:

Für den Inhalt verantwortliche Redaktion:

Annegret Elmiger, Sibylle Hoffmann-Zeller

Hospizbewegung Kreis Göppingen – Ambulante Dienste für Erwachsene e.V.

Sommerhalde 2

73035 Göppingen-Faurndau

Beiträge, Ideen, Anregungen und Kritik gerne an:

annegret.elmiger@hospizbewegung-goepplingen.de

sibylle.hoffmann@t-online.de

Alle nicht gekennzeichneten Fotos sind Eigenaufnahmen